

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die deutschen Kleinstädter**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1927]**

Szene XI

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

Olmers. Was soll ich aus diesen abgebrochenen Sätzen schließen? Ich bitte, Herr Bürgermeister, erklären Sie sich deutlich.

Bürgermeister. Meine Frau Mutter ist das Haupt der Familie, ihr kömmt es zu, das Wort zu führen. (ab.)

Olmers. Von Ihren Lippen, Madame, erwart' ich also den Ausspruch.

Frau Staar (nießt).

Alle (außer Olmers). Zur Gesundheit! Gott stärke Sie!

Frau Staar (bei Seite). Nicht einmal Proßt sagt der Unmensch. (laut.) Nein, mein Herr, die Madame hat hier nichts auszusprechen. Rede Du mein Sohn, Du kennst meine Gedanken. (ab.)

Olmers. O geschwind, mein Herr, lassen Sie mich nicht länger in dieser martrenden Ungewißheit.

Herr Staar. Eine delicate Sache. Heirathen und Nähadeln müssen die Frauenzimmer einfädeln. Bitte daher, sich an die Frau Mähmen zu halten. (ab.)

Olmers. Sie also, meine Damen?

Frau Morgenroth. Das Herz eines Jünglings, mein Herr, weiß nicht immer, was es wünscht. Oft wähnt es sich fern vom Ziele, indessen Amor durch einen glücklichen Tausch es zu beseligen im Begriff steht.

Olmers. Was soll das heißen?

Frau Morgenroth. Fragen Sie nur die Frau Gevatterin. (ab.)

Olmers. Werden Sie mir endlich diese Räthsel lösen?

Frau Brendel (mitnaudivend). Die Familie hat Absichten — Sie glaubt Ihnen Ersatz schuldig zu sein — man thut Vorschläge — man entwirft Pläne — aber Sie fühlen wohl, mein Herr, daß es unschicklich wäre, wenn eine junge Frau sich auf etwas einlassen wollte, die erst seit zehn Monaten Wittve ist. (ab.)

### Elfte Scene.

Olmers (allein).

Was Teufel soll das bedeuten? — Man ist doch wahrhaftig übel daran, wenn man sein ganzes Leben in einer großen Residenz zugebracht hat. Führt Einen der Zufall

dann in eine kleine Stadt, so steht er da, wie eine Gule auf der Stange; die Krähen flattern rings umher und ärgern sich über den Fremdling.

## Zwölfte Scene.

Sabine und Olmers.

Sabine. Sind Sie endlich allein?

Olmers. Ja wohl, aber nicht in der besten Laune.

Sabine. Ich habe Ihnen Tausenderlei zu sagen.

Olmers. Ich Ihnen nur Einerlei.

Sabine. Daß Sie mich lieben? nicht wahr?

Olmers. Getroffen.

Sabine. Dazu ist jetzt nicht Zeit. Der verdammte Sperling sitzt mir überall auf der Ferse. — Ach mein Gott! da ist er schon wieder!

## Dreizehnte Scene.

Sperling. Borige.

Olmers (leise). Soll ich ihn zur Thür hinauswerfen?

Sabine (leise). Um's Himmelswillen! verderben Sie nicht Alles.

Sperling. Da bin ich, da bin ich, mein reizendes Sabinchen, treu und folgsam wie die Schleppe an Ihrem Kleide.

Olmers. Da stehen Sie in Gefahr getreten zu werden.

Sperling. Ach! aber ach! das Mädchen kam,  
Und nicht in Acht das Beilchen nahm,  
Zertrat das arme Beilchen —

Olmers. Die Grausame!

Sperling. Hat nichts zu bedeuten. Nicht wahr, mein Vindchen? Wir wissen schon, wie wir mit einander stehen.

Olmers. Nur nicht vor dem Altare.

Sperling. Bald! bald!

Die Myrthenkrön' im blonden Haar  
Führ' ich die Holbe zum Altar.

Olmers (der nur mit Mühe noch an sich hält). Wie aber, mein Herr Bau-, Berg- und Beginspectors-Substitut, wenn Sie sich vorher noch mit einem Nebenbuhler den Hals brechen müßten?